



Johannes Radtke

Theologische Position

Vorbemerkungen

Mit diesem Paper möchte ich vorstellen, welche Schwerpunkte in meinem Leben und in der Lehre eine Rolle spielen.

Dieses Paper ist nicht als persönlicher Katechismus oder Ethik gedacht, sondern soll dabei helfen, meine theologischen Überzeugungen schnell einordnen zu können.

Es ist nicht einfach, seine theologischen Ansichten auf ein paar Seiten aufzulisten. Viele elementare Punkte habe ich nicht benannt, sondern den Fokus auf das gesetzt, was mein theologisches Profil am besten charakterisiert.

Ich bin mir dessen bewusst, dass nur wenige sich alles durchlesen werden. Deshalb: Schau dir das Inhaltsverzeichnis an, um das für dich Wichtige schnell zu finden.

Bitte frag mich persönlich, wenn konkrete Fragen offenbleiben.

Inhaltsverzeichnis

Prägungen	Seite 2
Theologische Positionen	Seite 3
Der dreieinige Gott	
Der Vater	Seite 4
Jesus Christus	Seite 4
Heiliger Geist	Seite 5
Weitere Schwerpunkte in der Lehre	Seite 7
(Heiligkeit, Souveränität, Bibel, Gebet, Sündhaftigkeit, Zorn, Buße, Identität, Unterscheidung, missionarischer Eifer, Apologetik, Kulturverständnis)	

Prägungen

Bisherige Erfahrungen

Von 2015 bis 2021 war ich bei Jugend für Christus im missionarischen Bereich tätig. In diesen fünf und einhalb Jahren durfte ich viele Erfahrungen im Umgang mit Menschen, in der Verkündigung und im Anleiten von jungen Erwachsenen sammeln. Fünf Jahresteam von Volontären durfte ich somit anleiten, begleiten und schulen.

So konnte ich im Bereich Jüngerschaft eine Menge Know-How sammeln. Rückblickend ließen mich, neben der Bibel, zahlreiche Herausforderungen, Bücher und Predigten in dieser Zeit geistlich wachsen.

- **Pastoren,**
die mich am meisten prägten:
David Platt, John Piper

- **Biografien,**
die mich bisher am meisten inspirierten:
Georg Müller, Hudson Taylor, Jim Elliot, James Fraser, Charles Spurgeon,
George Whitefield

- **Bücher,**
die mich neben der Bibel am meisten begeisterten:
„Wie können wir denn leben?“ (Francis Schaeffer)
„Keine Kompromisse“ (David Platt)
„Beten“ (Timothy Keller)
„The Calvary Road“ (Roy Hession)
„We Would See Jesus“ (Roy Hession)
„Der die Ketten sprengt“ (Neil T. Anderson)
„Im Angesicht des Todes“ (Tom Doyle, Greg Webster)
„Nachfolge“ (Dietrich Bonhoeffer)



Theologische Positionen

Ich schließe mich dem Apostolischen Glaubensbekenntnis an und glaube an die Glaubwürdigkeit und Irrtumslosigkeit der Schrift. Wie man an den obigen Pastoren erkennen kann, ist „meine“ Theologie reformiert bzw. reformatorisch. In meiner Theologie hat deshalb die Souveränität Gottes einen wichtigen Stellenwert.

Zudem studiere ich seit Februar 2020 am Martin-Bucer-Seminar Theologie. Das Bucer-Seminar habe ich mir ganz bewusst ausgewählt, da ich meine reformatorischen Grundkenntnisse weiter vertiefen wollte.

Das Seminar beschreibt sich selbst als „bibeltreu“, „allianzgesinnt“ und „reformiert/reformatorisch“.

Neben allem kopflastigen Theologisieren ist mir vor allem wichtig, dass der Glaube **praktisch, lebendig, persönlich und erfrischend** gelebt und gepredigt wird.

Auf den Seiten 4-6 finden sich meine Glaubensüberzeugungen zum Gott der Bibel. Danach geht es auf Seite 7 mit meinen kurzgefassten Schwerpunkten in der Lehre weiter.



Der dreieinige Gott

Es ist nicht leicht eine Abhandlung über Gott in so kurzer Form zu schreiben. Ja, es reicht noch nicht einmal, um die wichtigsten Aspekte zu skizzieren. Dennoch folgt hier der Versuch einer Skizzierung des Charakters unseres dreieinigen Gottes. (Hier ein [Paper](#) zur Dreieinigkeit)

Der Vater

Viele wichtige Aspekte der Persönlichkeit von Gott, dem Vater, kommen nachfolgend in meinen „Betonungen“ vor (Heiligkeit, Souveränität, Zorn). Er ist der Schöpfer. Er ist allmächtig. Er ist herrlich. Was sehr wichtig ist – was ich aber unten nicht mit aufgelistet habe – ist Gottes große Liebe, Seine Gnade und Seine Fürsorge, die Er uns Menschen immer wieder zuteilwerden lässt.

Besonders in der Bergpredigt hebt Jesus den Vater hervor:

Er soll durch Erkenntnis der Werke gelobt werden [Mt. 5,16; Röm. 1,19–21]. Er ist vollkommen [Mt. 5,48]. Er sieht alles und wir sollen das Lob von Ihm allein erwarten, nicht von Menschen [Mt. 6,1]. Er wird uns belohnen [Mt. 6,4.18]. Die Beziehung zu Ihm ist wichtig und soll nicht geheuchelt sein [Mt. 6,6.18]. Er weiß um alles, was wir brauchen [Mt. 6,8]. Als Seine Kinder dürfen wir Gläubigen Ihn liebevoll mit „Vater“ ansprechen [Mt. 6,9]. Er vergibt uns, wenn auch wir vergeben [Mt. 6,14–15].

Er sorgt für uns, weil wir für Ihn wertvoll sind [Mt. 6,26]. Er gibt uns gute Dinge [Mt. 6,32], wenn wir Ihn bitten [Mt. 7,11].

Jesus Christus

Jesus ist eine zweite Person des dreieinen Gottes [Joh. 1,1]. Er ist Gott und existierte vor der Zeit [Joh. 1,2]. Durch Ihn hat Gott alles geschaffen [Joh. 1,3; Kol. 1,16]. Er wurde Mensch und ist allein gleichzeitig Gott und Mensch [Joh. 1,14].

Er ist der einzige sündlose Mensch [Hebr. 4,15]. Er ist das Abbild des unsichtbaren Gottes [Joh. 14,10; Kol. 1,15], voller Gnade und Wahrheit [Joh. 1,14]. Er hat durch Gehorsam und Liebe die himmlische Herrlichkeit verlassen, um sich aller zu erniedrigen [Phil. 2,5–11]. Er hat sich komplett hingegeben als Er am Kreuz aus Liebe Sein Leben für uns gab [Joh. 15,13]. Er kam in unser Leid und ist mit unseren Leiden und unseren Schwachheiten vertraut [Hebr. 4,15; 5,8]. Er starb für uns den Sühnetod [Röm. 5,18; Gal. 1,3].



Am dritten Tag ist Er von den Toten auferstanden [Mt. 28]. Jeder, der Ihm vertraut (Ihm glaubt) und in Seinen Geboten lebt [Joh. 15,10], wird gerettet werden [Röm. 10,10-11]. Oft vergessen, aber wichtig zu begreifen: Er ist in den Himmel aufgefahren und sitzt dort nun an Gottes rechter Seite [Mk. 16,19]. Ihm ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben [Mt. 28,18]. Alles hat der Vater Ihm als Erbe gegeben [Hebr. 1,2]. Er tritt im himmlischen Heiligtum beständig für uns ein [1. Tim. 2,5; Hebr. 8,1-2]. Er ist unser Retter [Phil. 3,20]. Vom Himmel her wird Er einmal wiederkommen [Apg. 1,11], um alle Welt zu richten nach ihren Taten [2. Kor. 5,10], wobei Er den Gläubigen gegenüber gnädig sein wird [Mt. 25,46]. Ihm gebührt alle Ehre, denn Er ist würdig [Offb. 5,4-12].

Es ist wichtig jeden Bibeltext im AT und NT im Licht von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, zu betrachten. Jesus selbst hat das AT an vielen Stellen auf sich bezogen [24,27]. Deshalb versuche ich jeden Text aus der Brille des Evangeliums von Jesus Christus zu lesen und für die Predigt herauszuarbeiten. Dabei sehe ich das Kreuz als maßgebliches Element jeder Predigt an [1. Kor. 1,17-18; 2,2].

Heiliger Geist

Heutzutage prüft man ja schnell die theologische Position einer Person anhand seiner Überzeugungen über die Handlungsweise des Heiligen Geistes. Deshalb folgt hier ein Einblick in meine pneumatologischen Überzeugungen:

Der Heilige Geist spielt für mich eine sehr große Rolle. Durch Ihn werden Menschen zu Gott gezogen und von Neuem geboren [Joh. 3,5.8]. Er verherrlicht Jesus in unserem Leben [Joh. 16,14] durch Seine Frucht in uns [Gal. 5,22]. Durch Ihn ist die Schrift eingehaucht [2. Tim. 3,16]. Er ist der Geist der Wahrheit [Joh. 15,26] und unser Beistand [Joh. 15,26].

Er übersetzt unser Gebet [Röm. 8,26f]. Er hat uns unterschiedliche Gaben für die Gemeinde zum Dienen gegeben [1. Kor. 12,7]. Mir ist wichtig, dass wir als Gläubige dem Heiligen Geist Raum in unserem Leben geben und Ihn nicht unterdrücken [1. Thess. 5,19]. Dieses Wirken geschieht vor allem durch die Überführung von Sünde [Joh. 16,8] und die damit verbundene Buße im Herzen [2. Kor. 7,10].

Ich betone gerne, dass Er der Geist der Wahrheit ist, der die Schrift eingegeben hat. Deshalb redet Er vorzugsweise auch durch die Schrift, die durch Ihn „gehaucht“ (d. h. eingegeben) wurde [2. Tim. 3,16]. Es ist aber auch wichtig, Gottes Reden neben der Bibel Raum zu geben - und zwar so, wie in der Bibel beschrieben: Durch die Verkündigung [Apg. 2,14-40], Gebetseindrücke [Lk. 6,12-16], Menschen [Apg. 2,14.38],



Träume [Mt. 2,13; Apg. 16,9], Visionen [Apg. 2,17-21; 10,3], Weissagung [1. Thess. 5,20] und weitere Gaben [1. Thess. 5,19].

Als gefährlich sehe ich Strömungen des Wohlstandsevangeliums und ähnliche Gruppierungen, weil sie fern von der gesamten Aussage der Schrift nicht das Kreuz und die „Via Dolorosa“ predigen [1. Kor. 2,2]. Ihre Lehren kommen aus der Welt [1. Joh. 4,5]. Auch verwechseln die Mitglieder einiger „geistbetonenden“ Gemeinden dieser Strömungen meiner Meinung nach den Geist Gottes mit ihrer eigenen Emotionalität. Hier ist es wichtig den Verstand einzuschalten [1. Kor. 14,20] und dabei die Emotionen nicht auszuklammern. Eine Frucht des Geistes ist die Selbstbeherrschung [Gal. 5,22] – nicht die Trance.

Dass es gewisse Gaben (z.B. Sprachenrede) heutzutage nicht mehr geben soll, sehe ich in der Schrift nicht begründet. Auch nicht im Hohelied der Liebe [1. Kor. 13,8-13]. Sicherlich entspringen bei manchen Menschen solche „Gaben“ nicht dem Geist, sondern der eigenen Emotionalität des Fleisches oder sogar fremder Mächte. Aber die Angst vor einem falschen Gebrauch oder Ursprung dieser Gaben sollte nicht dazu führen, dass man die Gaben des Geistes unterbetont oder sogar verleugnet [1. Thess. 5,19]. Ganz im Gegenteil: Wir sollen auch nach diesen Gaben streben [1. Kor. 14,1].

Besonders in Bezug auf falsche Prophetie musste ich schon einige negative Erfahrungen machen. So hat die Mutter eines Freundes aufgrund einer falschen Prophetie in Bezug auf ihre Krankheit leider keine aussichtsreiche medizinische Hilfe in Anspruch genommen. Trotz guter Heilungschancen im Falle einer Behandlung, verstarb sie. Falsche Prophetie kann töten [1. Kön. 22]. Wenn man prophetisch begabt ist, sollte man mit großer Ehrfurcht mit dieser Begabung umgehen [Deut. 18,20-22].

An dieser Stelle soll nicht der Eindruck entstehen, dass ich alles „Charismatische“ ablehne. Ich fühle mich mit jeder Gemeinde verbunden, die Jesus Christus im Zentrum hat und deshalb die Aussagen der Bibel ernst nimmt, egal ob diese Gemeinden eher charismatisch oder eher konservativ sind. Durch persönliche Erfahrung konnte ich viele Gemeinderichtungen kennenlernen und vieles durch sie lernen. Gleichzeitig sehe ich auch ungesunde Strömungen in der Sichtweise über den Heiligen Geist. Diese Strömungen sind aber nicht klar auf Gemeinderichtungen zu begrenzen.

Wichtig ist, alles zu prüfen und das Gute zu behalten [1. Thess. 5,19-22]. Nicht die Denomination ist entscheidend, sondern die wirklich biblische Jesus-Nachfolge. In allem aber soll Christus als der Gekreuzigte verherrlicht werden [1. Kor. 1,23].



Weitere Schwerpunkte in der Lehre

Es sind nicht die einzigen Aspekte, die mir wichtig sind, aber einige der Bedeutendsten. Dabei habe ich mich für die Punkte entschieden, die ich eher selten in der deutschlandweiten Lehre sehe und die daher herausstechen könnten.

- | | | |
|----------------|------------------|-------------------------|
| → Heiligkeit | → Sündhaftigkeit | → Unterscheidung |
| → Souveränität | → Zorn | → Missionarischer Eifer |
| → Bibel | → Buße | → Apologetik |
| → Gebet | → Identität | → Kulturverständnis |

Heiligkeit

Wir müssen wieder neu Gottes Heiligkeit begreifen. Das ist notwendig, um Sein Wesen und auch uns zu verstehen. Gott ist heilig, heilig, heilig [Jes. 6,3]. Im Hebräischen kennzeichnet diese Dreifachnennung etwas wirklich, wirklich, wirklich Wichtiges. Es soll meinen, dass Gott wirklich heilig ist! Das ist die besonders hervorgehobene Wesensart Gottes. Ja, es stimmt: Gott ist Liebe [1. Joh. 4,8], aber Gott ist auch Licht [1. Joh. 1,5]! Gottes Angesicht zu sehen ist sehr gefährlich [Ex. 33,20]. Furcht ist die angemessene Reaktion, wenn wir vor Gott stehen [Jes. 6,5; Offb. 1,17] – eine zuversichtliche Furcht ohne Angst [1. Joh. 4,18].

Souveränität

Gott ist souverän [Jes. 46,10; Dan. 2,21]. Wie wahr ist das Kinderlied, in dem es heißt: „Er hält die ganze Welt in Seiner Hand“. Gott hat alles in der Schöpfung in seiner Hand und das zu jeder Sekunde. Die ganze Schöpfung besteht in Jesus Christus [Kol. 1,17].

Gott ist es, der die Menschen zu sich ruft [Joh. 6,44] und die Wiedergeburt durch Seinen Geist bewirkt [Joh. 3,5-7]. Alles tut der Herr [Ps. 115,3], wir führen nur Seinen Plan als Werkzeuge in der Hand des Meisters aus [Röm. 6,13]. Und wenn wir etwas wirklich Gutes machen, so sind es doch nicht wir, sondern es ist die Gnade Gottes in uns [1. Kor. 15,10].

Bibel

Sie ist von Gott gegeben und hat dadurch Autorität [2. Tim. 3,16]. Im Originalmanuskript ist sie irrtumslos, wobei unsere heutigen Übersetzungen sehr nah am Original



sind. Zudem haben schon einige gute Lehrer viele scheinbare Widersprüche und Irrtümer überzeugend auflösen können. Schon oft wurden durch die Wunderkritik arrogant aufgestellte „Fakten“ im Laufe jahrzehntelanger Forschung widerlegt (siehe Leben-Jesu-Forschung). Doch nicht zuletzt hat auch die historische Archäologie in diesen Fragen immer wieder die Bibel als zutreffend herausgestellt (ein besonders herausragendes Beispiel ist die Forschungsarbeit anhand des Lukas-Evangeliums von Sir William Ramsay). Die Bibel hat sich in diesen Auseinandersetzungen immer wieder als präzise behauptet.

Wir sollten mehr Bibel lesen und uns vom Wort prägen lassen [Kol. 3,16], denn es hat Autorität über unser Leben. Bibel-Meditation ist hier mein Stichwort. Nein, nicht Meditation wie im Buddhismus, sondern Bibel-Meditation, wie sie von zahlreichen namhaften Christen in vielen Jahrhunderten praktiziert wurde und im englischen Wort „to meditate on“ noch vorhanden ist: über Bibelverse nachdenken und mit einzelnen Worten wirklich in die Tiefe gehen [Psalm 1,2]. Das prägt zuerst unsere Sinne und dann unser Herz [Röm. 12,1-2].

Gebet

Christen müssen beten [Lk. 18,1; Jak. 4,2]. Wie viele Verheißungen gibt uns Gott für das Gebet! Der Vater lädt uns ein, anhaltend zu bitten [Lk. 18,1-8]. Wer Gott mit Glauben [Mt. 21,21f; Mk. 11,24], guten Motiven [Ps. 66,18; Jak. 4,3], nach Seinem Willen [Joh. 14,13f] und durch Jesu Verdienst (und nicht dem Eigenen) [Joh. 14,13f] bittet, der wird empfangen [Mt. 7,7f]. Das deutsche Sicherheitsdenken steht im genauen Gegensatz dazu. Willst du dich auf Gott verlassen oder auf Versicherungen/Ausbildungen/Menschen bauen? Manche dieser Sachen können hilfreich sein und doch dürfen sie nie unsere Sicherheit werden (denn das wäre Götzendienst). Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen, wenn wir nach „Gottes Reich und Seiner Gerechtigkeit trachten“ [Mt. 6,33]. Wir brauchen mehr Christen mit einfachem kindlichem Glauben an den guten Vater im Himmel [Mt. 7,9-12] und keine Christen, die sich wie Waisenkinder ohne Vater verhalten. Einfaches Gebet im schlichten und lebendigen Vertrauen auf den Herrn ist gefragt.

Sündhaftigkeit

Sind wir wirklich gut, so wie wir sind? Auch wenn viele Menschen – auch viele Christen – dies behaupten, sagt die Bibel etwas anderes: der Mensch ist nicht gut [Gen. 6,5]. Ursprünglich war er es [Gen. 1,31], aber seit dem Sündenfall ist er es nicht mehr [Gen. 3]. Deshalb lautet Gottes Fazit: Genesis 6,5. Trotz dieses Urteils gilt Gottes Liebe



jedem Menschen [Joh. 3,16] und jeder Mensch hat seinen Wert, da er nach Gottes Ebenbild [Gen. 9,6] geschaffen ist. Es ist wichtig beides zu betonen: Gottes bedingungslose Liebe und die Verdorbenheit des Menschen. Wer nur einseitig betont, verfälscht das Evangelium. Es ist wichtig, dass wir unsere Sündhaftigkeit erkennen, um unsere falschen Wege zu bekennen und von ihnen umzukehren [1. Joh. 1,8-9].

Zorn

Gott ist zornig [Röm. 1,18-23]. Ein Ehepaar sagte mir einmal, dass Gott nicht zornig sei. Doch das stimmt nicht. Ich zeigte ihnen Joh. 3,36, wo ganz klar steht, dass Gottes Zorn auf jedem Menschen liegt, der nicht glaubt. Auch der Satz „Gott liebt den Sünder, aber hasst die Sünde“ stimmt einfach nicht [siehe z.B. Ps. 5,6]. Denn die Taten folgen aus der Identität (und nicht umgekehrt) [Röm. 1,24-32; 2,5; Mt. 7,20]. Gott kann gleichzeitig lieben und zornig sein. Er hasst den Sünder und Er liebt den Sünder. Sein Zorn ist ganz anders als menschlicher Zorn, ja sogar fremdartig [Jes. 28,21], und erstreckt sich über ganze Generationen [Ex. 34,6]. Trotz Seines Zorns, der sich vor allem im Gericht zeigen wird [Röm. 2,5], hat Er den größten Liebesakt bewiesen und ist als der Christus auf die Welt gekommen, um selbst den Zorn für den Glaubenden zu erleiden [Mt. 26,36; Jes. 51,17]. Ist es nicht bemerkenswert, dass der berühmteste Vers der Bibel [Joh. 3,16] im Kontext von Gericht und Zorn steht? Nur in diesem Licht betrachtet wird Gottes Liebe umso tiefer erfahrbar! Es wundert mich nicht, dass die Retterliebe oft so oberflächlich ist, wenn nur einseitig die Liebe betont wird, dabei aber die Errettung vom Gericht und Zorn Gottes ignoriert wird.

Buße

Über Buße wird viel zu wenig gepredigt. Dabei ist dieses Thema so zentral in der Schrift, denn Buße war die Predigt von allen Propheten des ATs (inkl. Johannes dem Täufer [3,2]), von Jesus [Mt. 4,17], von Petrus [2,38] und Paulus [Apg. 26,21]. Buße ist notwendig, um Christ zu werden. Dieser Schritt folgt gleich, nachdem eine Person durch das Gesetz erkannt hat, dass sie selbst sündig ist [Röm. 3,20], dadurch Gottes Herrlichkeit verfehlt [Röm. 3,23] und schuldig geworden ist [Röm. 3,19]. Dann ist der nächste Schritt die Buße (Umkehr zu Gott), die sich sowohl durch ein Bekenntnis [Mt. 6,12; 1. Joh. 1,9] als auch durch die konkrete Veränderung im Leben („Früchte, die der Buße würdig sind“ [Mt. 3,8]) als echt erweist. Buße ist aber nicht nur für die Bekehrung notwendig, sondern auch als Gemeinde/Christ wichtig [2. Kor. 7,9; Offb. 2,5.16.21 u. 3,3.19].



Identität

Unsere Identität wird allein durch Gottes Aussagen über uns definiert. „Gott hat Seine Liebe zu uns dadurch bewiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren“ [Röm. 5,8]. Wenn man sich die letzten beiden Wörter genauer ansieht, stellt man fest, dass wir „Sünder“ waren, jetzt aber „Heilige“ genannt werden [Kol. 3,12]. Sogar die problematischen Korinther spricht Paulus als Heilige an [1. Kor. 1,2]. Ich glaube also, dass wir Geheiligte sind und keine Sünder mehr. Allerdings Geheiligte, die oft noch sündigen [1. Joh. 1,8]. Es ist wichtig an dieser Stelle zwischen der Identität eines Christen und seinen Taten zu unterscheiden. Denn Christus hat uns zu erneuerten Menschen gemacht [Eph. 4,21-24] – geschaffen in wirklicher Gerechtigkeit und Heiligkeit! „Das Alte ist vergangen“ [2. Kor. 5,17], schreibt Paulus den sündigenden Korinthern. Ich weise zugleich alle Lehren entschieden zurück, nach denen wir (auf Erden lebende Christen) sündlos sein sollen [1. Joh. 1,8].

Unterscheidung

Eine konkrete Unterscheidung ist sehr wichtig [1. Joh. 4,1]. Viele unterscheiden nur zwischen den guten Mächten (Gott und seine Engel) und den bösen Mächten (Satan und seine Dämonen). Aber eine dritte Komponente ist nicht zu unterschätzen: Unser Fleisch [Röm. 7,7-8,17] oder auch „Ich“ oder „Selbst“. Durch unser Fleisch lassen wir Gott nicht wirken [Mt. 13,58; Eph. 4,30; Gal. 5,16-25], obwohl wir es doch schon längst gekreuzigt haben [Gal. 5,24]. Auch ist Unterscheidung wegen der Irrlehrer wichtig. Es sind Irrlehrer in Schafskleidung unter uns [Mt. 7,15] (das meint nicht nur, dass sie zahm aussehen, sondern vor allem, dass sie sich als Mitchristen tarnen). Viele von diesen Irrlehrern können beeindruckende große Zeichen und Wunder tun [Mt. 24,24]. Wir können sie jedoch an ihren Früchten erkennen [Mt. 7,16]. Früchte sind im Übrigen sichtbar durch einen heiligen Lebenswandel eines Menschen [Gal. 5,22f]. Dieser sieht in der Verkündigung dieser Irrlehrer weltlich aus [1. Joh. 4,5].

Missionarischer Eifer

In diesem Punkt bin ich ganz von David Platt geprägt. Nicht jeder ist berufen „hauptamtlich“ in den Dienst für Gott zu gehen, aber jeder ist berufen, das Evangelium zu verbreiten [Mt. 28,18-20]! Unser ganzes Leben soll der Verbreitung des Evangeliums dienen [1. Thess. 2,9-12]. Ich liebe es, wenn Menschen die Mission im eigenen Umfeld und weltweit im Fokus ihres Lebens haben. Sie beten viel [Mt. 9,38], sie fühlen sich mit ihren Geschwistern verbunden und leiden mit [1. Kor. 12,26; Röm. 12,13]. Außerdem verzichten sie auf viel Luxus, um damit Gottes Werk finanziell voranzubringen. Ihr



Mindset (ihre Gesinnung) ist wirklich nicht auf sich selbst gerichtet, sondern auf die Erbauung des Leibes von Christus!

Apologetik

Hinter diesem Wort verbirgt sich die „Rechtfertigung des Glaubens“. Gott selbst müssen wir zwar nicht verteidigen, jedoch durchaus die Überzeugung unseres Glaubens [1. Petr. 3,15]. Wir sehen diese Rechtfertigung des Glaubens durch das gesamte Neue Testament hindurch bei Jesus, Petrus und Paulus, wie sie sich mit den Weltanschauungen ihrer Zeit auseinandersetzten und die richtigen Argumente für den Glauben an Christus anbrachten [Apg. 17]. Gute Apologetik ist der Grundbaustein der Evangelisation [Kol. 4,5]. Manchmal wird kritisch die Frage aufgeworfen, ob Argumente denn schon mal Menschen zum Glauben geführt hätten. Und ich muss sagen: Ja, Gott hat tatsächlich immer wieder gute Argumente gebraucht, um Menschen zum Glauben zu führen [siehe jede Predigt in der Apg.].

Kulturverständnis

Es ist wichtig zu verstehen, wie die Kultur, in der wir wirken wollen, funktioniert und welche ideologischen Prägungen dabei eine Rolle spielten (in Deutschland sind es unter anderem der Humanismus, die Reformation, die Aufklärung und der Existentialismus). Dabei gilt es zu unterscheiden, welche Merkmale einer Kultur mit dem Evangelium zusammenwirken und welche kulturellen Merkmale dem Evangelium widersprechen. Nur so können wir verstehen, wie wir weise evangelisieren können [Kol. 4,5f]. Die Art der Weitergabe darf dabei auf sinnvolle Art und Weise an die Kultur angepasst werden, aber nie die Botschaft des Evangeliums selbst. Diese Botschaft ist und bleibt ein Anstoß für jede Kultur [1. Kor. 1,23]. Dennoch sollen wir uns der jeweiligen Kultur dort anpassen, wo sie mit Gottes Geboten im Einklang ist [1. Kor. 9,19-23]. Bei allem Anpassen muss uns aber stets klar sein, dass es eine eigene Reich-Gottes-Kultur gibt und wir Himmelsbürger sind [Phil. 3,20]. Zusammenfassend lässt sich sagen: Auch wenn wir nicht von der Welt sind, so sind wir doch in der Welt [1. Kor. 5,9f; 1. Joh. 4,5f]. Dabei ist uns Christus ein Vorbild. Denn Er ist uns gleich geworden und hat doch seine Gottes-Natur behalten.

